Beatrice Ernst, AvenirSocial, Mitarbeiterin Wohnheim Rodtegg Luzern

Als Mitarbeitende im Wohnheim der Rodtegg, Luzern bin ich direkt betroffen von den Sparmassnahmen des Kantons. Um das Grundangebot unter der Woche qualitativ zu sichern hat die Rodtegg beschlossen, aufgrund des Spardrucks des Kantons auf das nächste Jahr sämtliche Zusatzangebote im Wohnheim zu streichen.

Besonders hart ist diese Massnahme für die betroffenen Eltern und ihre Kinder. Für schwer- und mehrfachbehinderte Kinder und Jugendliche im Schulalter gibt es kaum geeignete Angebote ausserhalb der Schulzeit.

Diese Tatsache ist bereits bekannt und erkannt, hat doch die Rodtegg vor noch nicht einmal drei Jahren den Auftrag vom Kanton erhalten, die Angebote auszubauen, die Rodtegg bot damals ca. 10 WE und 4 Ferienwochen an. Wir bauten vor zwei Jahren die Angebote auf rund 40 Wochenenden mit je 6 Betreuten und 10 Ferienwochen mit ebenfalls je 6 Plätzen aus, die Angebote waren meist komplett ausgebucht. Das Ausmass der verlangten Einsparungen widerspricht dem Auftrag des Kantons, diese Angebote auszubauen, komplett!

Ferien oder Freizeit mit den nichtbehinderten Kindern sind nicht mehr möglich. Es fehlt Erholungszeit, oft auch Nächte, in denen die Eltern ruhig schlafen können. Viele der Kinder und Jugendlichen brauchen eine sehr intensive Pflege und Betreuung, nicht selten rund um die Uhr. Sie müssen auch nachts überwacht oder umgelagert werden. Es kann sein, dass allein das Zubereiten und Verabreichen der Malzeiten 4-6 Stunden im Tag beanspruchen.

Nicht selten leiden nichtbehinderte Kinder unter der Zeitnot und der Belastung der Eltern mit! Ohne solche Angebote ist es für die betroffenen Eltern kaum noch möglich, dass beide Elternteile einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Besonders Alleinerziehende Eltern stehen vor sehr grossen Problemen.

Mit zunehmendem Alter der behinderten Kinder treten bei den Eltern oft körperliche und psychische Probleme durch die Überbelastung auf.

Um entlastende Pflege und Betreuung zu gewährleisten braucht es genug ausgebildetes Personal. Nur in seltensten Fällen können die Kinder mal an Verwandte oder andere Personen abgegeben werden. Für die Eltern der Rodtegg war es ein ideales und absolut notwendiges Angebot, das wir ihren Kindern boten. Das Programm wurde auf die anwesenden Kinder und Jugendlichen angepasst und die Pflege und Betreuung war jederzeit gewährleistet. Es blieb genug Zeit, mit den Kindern und Jugendlichen ein Programm zu gestalten, mit ihnen Ausflüge zu machen und ihnen für alles die notwendige Zeit zu gewähren und die Freizeit zu gestalten, was den Kindern und Jugendlichen, wie auch dem Personal Freude bereitet hat! Die Eltern konnten ihre Kinder sorgenfrei abgeben und wussten sie bestens versorgt.

Dass solche Massnahmen auch Arbeitsplätze kosten, ist klar. Im Fall der Rodtegg sind es rund 500 Stellen-%.

Andere Institutionen des Kantons Luzern sind von den Sparmassnahmen und somit auch von Stellenabbau betroffen ebenfalls betroffen. Dass dadurch auch die Arbeitsbedingungen in den Institutionen leiden, ist unbestritten. So kann oft nicht mehr die notwendige Einzelbetreuung angeboten werden, die es z.B. für einen Ausflug oder für Ferien brauchen würde. Ausflüge an die Öffentlichkeit werden so immer schwieriger, die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben, die ein Menschenrecht ist, wird damit fast unmöglich. Das Leben findet fast ausschliesslich in den Räumen der Institutionen statt!

Solche Tatsachen führen unweigerlich zu Überbelastungen des Personals und zu unattraktiveren Arbeitsbedingungen. Die Arbeit mit schwer- und mehrfachbehinderten Menschen verlangt vom Personal grosse Belastbarkeit und Präsenz. Die Arbeit mit behinderten Menschen macht Freude und gibt Befriedigung, solange man die Zeit und die notwendigen Mittel zur Verfügung gestellt bekommt. Sie ist anspruchsvoll und es werden ausgebildete Fachkräfte benötigt.

Schon jetzt ist es nicht einfach, für die Arbeit mit schwer- und mehrfachbehinderten Menschen genug ausgebildetes Personal zu finden. Wenn nun aber die Arbeitsbedingungen immer unattraktiver werden (mehr Arbeit verteilt auf weniger Betreuungspersonal, weniger Lohn, weniger Abwechslung in der Arbeit, Zeitdruck), wird Fachpersonal, gerade im Bereich in der Betreuung von schwerbehinderten Menschen, noch schwerer zu finden sein. Damit wird auch die Qualität in der Betreuung massiv leiden.

Für die Arbeit mit behinderten Menschen bedeuten die angedrohten Einsparungen einen grossen Rückschritt und führen unweigerlich zu einem Qualitätsabbau auf mehreren Ebenen! Leidtragende sind die Menschen mit Behinderungen, deren Angehörige und das Personal.

14. Oktober 2014

Beatrice Ernst
AvenirSocial Sektion Zentralschweiz, Wohnheim Rodtegg